

*Jeanny, komm, come on
Steh auf bitte
Du wirst ganz nass
Schon spät, komm
Wir müssen weg hier
Raus aus dem Wald
Verstehst du nicht?
Und wo ist dein Schuh?
Du hast ihn verloren,
Als ich dir den Weg zeigen musste
Wer hat verloren?
Du dich?
Ich mich?
Oder
Oder wir uns?*

Stumm lief eine Träne über Harrys Wange. Der nunmehr erwachsene Zauberer warf einen Blick über die Schulter, nur um verschwommen festzustellen, dass er alleine in dem Zimmer war. Alleine. Wie sehr wollte er dieses Wort verfluchen. Er hatte es vorgezogen, alleine loszugehen, um seine Freunde nicht in Gefahr zu bringen. In Wahrheit hatte er nur ein Jahr verloren, dass er mit ihnen hätte zusammen sein können. Er hatte seine Reise alleine gemacht, doch mit dem Gewissen, dass zu Hause seine Freunde auf ihn warteten, und dass er zurückkehren würde, wenn alles vorbei war. Er hatte gewusst, dass sie auf ihn wartete – Ginny. Doch die letzte Nacht würde ihm nie mehr aus dem Kopf gehen, die Nacht, die ihm alle Hoffnung, alle Freude und alle Zuversicht geraubt hatte. Die Nacht, die ihm Ginny geraubt hatte.

Flashback

Als er zurückgekehrt war, mit der Freudenbotschaft, da hatten sie sich umarmt. Harry wusste, dass Ginny ihm sein Verhalten nachgesehen hatte, er wusste, dass sie das ganze Jahr gelitten hatte unter dem, was er, Harry, ihr zum Abschied gesagt hatte, als sie sich auf Dumbledores Begräbnis das letzte Mal nahe waren. Doch sie hatte ihm verziehen und zum ersten Mal seit einem Jahr war er ihr so nahe gewesen, dass er ihre geröteten Augen sah, ihre sanften Hände hielt, und ihren Duft einatmete, jenen Duft, der ihn am glücklichsten machte, wie er aus Slughorns Amortentia, dem Trank der Liebe, erfahren hatte. Nun also waren sie wieder zusammen, und erneut schworen sie sich, ohne ein Wort zu wechseln, ewige Zweisamkeit. Die Schatten, die in den vergangenen Monaten Harrys Seele verdunkelt hatten, waren von dieser Begegnung wie weggeblasen. Vorübergehend.

Als der erste Fluch gesprochen wurde, lagen Harry und Ginny bereits schlafend in ihren jeweiligen Betten, Harry in Rons Zimmer und Ginny in ihrem eigenen. Den Aufschrei im Untergeschoss hörten sie alle und schreckten aus dem Schlaf. Im Untergeschoss waren mehrere Bekannte der Weasley-Familie einquartiert, die im Terror Voldemorts ihr Heim verloren hatten. Sofort nachdem Harry das Einschlagen des Zaubers und den Schrei gehört hatte, war er hellwach. Solche „Weckrufe“ hatten während seiner Reise zur Tagesordnung gehört und er hatte sich schnell daran gewöhnt. Gewöhnen müssen. Mit einem vom Quidditch antrainierten blitzartigen Reflex war Harry auf den Beinen. Er sah nur mehr ein Bild vor

Augen und das war Ginny. Er wusste, dass der Überfall genauestens geplant war, und wenn keiner etwas unternahm wären die Todesser in wenigen Minuten wieder aus dem Haus. Ohne Geisel. Ohne Beute. Aber mit dem Gewissen, ein weiteres Gebäude „gereinigt“ zu haben.

Harry rief Ron zu, er solle sich um Hermine kümmern, und mit ihr schnellstens aus dem Haus flüchten. Dann sprintete er selbst aus dem Zimmer und jagte ohne anzuklopfen in Ginnys Zimmer. Es sollte das letzte Mal sein, dass er sie aufweckte und es geschah nicht, wie in ihren Vorstellungen, durch einen Kuss oder eine sanfte Berührung, sondern durch Schreien und Rufen. Ginny wirkte trotz des etwas verschlafenen Blickes hellwach und Harry nahm sie an der Hand. Mit drei unvollständigen Sätzen Harrys hatte Ginny die Lage verstanden und sie liefen gemeinsam aus dem Haus. Selbst hier war noch die Hölle los, offenbar waren bereits Ministeriumszauberer eingetroffen.

Harry hielt immer noch Ginnys Hand, und nach einem kurzen Blick in alle Richtungen zog er sie zum Waldrand. In Richtung des Dorfes waren sie vom Haus aus gut sichtbar und der Weg war daher viel zu riskant, auch wenn sie im Dorf Hilfe suchen könnten. Als sie gerade am Waldrand angekommen waren, nahm der Druck in Harrys Hand von einer Sekunde auf die andere ab. Er drehte sich um und musste erschreckt feststellen, dass Ginny zu seinen Füßen am Waldboden lag. Einer der Todesser deutete triumphierend mit dem Zauberstab auf sie. Unter der Kapuze sah Harry langes, weißes Haar hervorquellen. Als er sich zu Ginny bückte und ihre Hand wieder griff trat die erste Träne in sein Auge, als er die Kälte ihrer zarten Finger spürte, wurde sein Herz ebenso kalt wie die Hand, die in seiner lag. Er konnte weitere Tränen nicht unterdrücken, und ein Schleier legte sich zwischen ihn und Ginny, den er nicht durchbrechen konnte. „Ginny“ flüsterte er ihren Namen noch einmal, dann wandelten sich seine Gefühle. Er hatte mehrere Freunde verloren, er hatte es nie verkraftet, und doch weggesteckt. Es war nicht möglich, dass ihm jetzt seine große Liebe, seine letzte Möglichkeit auf Geborgenheit genommen wurde. Erhob den schlaffen Körper hoch und nahm seine Freundin vorsichtig auf beide Arme. Ginnys Kopf hing schwer nach unten, die langen, roten Haare wurden vom kalten Abendwind bewegt, doch die Augen waren geschlossen. „Ginny“, wiederholte Harry, diesmal lauter und eindringlicher. „Wir müssen fort von hier, hörst du mich. Ich kann dich nicht alleine lassen, wir müssen gehen, wir müssen Hilfe holen, wir müssen ins Dorf, hörst du mich? Hörst du mich? Hörst du...“ seine Stimme erstarb, ein Schluchzen ersetzte jedes Wort.

Flashback Ende

*Jeanny, quit livin' on dreams
Jeanny, life is not what it seems
Such a lonely little girl in a cold, cold world!
There's someone who needs you
Jeanny, quit livin' on dreams
Jeanny, life is not what it seems
You're lost in the night
Don't wanna struggle and fight
There's someone who needs you!*

*Es ist kalt
Wir müssen weg hier,*

Komm.

*Dein Lippenstift ist verwischt
Du hast ihn gekauft und
Und, und ich habe es gesehen
Zuviel Rot auf deinen Lippen
Und du hast gesagt "mach mich nicht an"
Aber du warst durchschaut.
Augen sagen mehr als Worte
Du brauchst mich doch, hmmmh?
Alle wissen, dass wir zusammen sind
Ab heute
Jetzt hör ich sie!
Sie kommen!
Sie kommen dich zu holen.
Sie werden dich nicht finden.
Niemand wird dich finden!!
Du bist bei mir.*

Harry konnte nicht sagen, was sie mit Ginny gemacht hatte, was mit ihrem toten Körper geschehen ist, mit dem Körper des letzten Opfers im Krieg gegen Voldemort, nachdem der eigentliche Feind bereits besiegt war. Es war ihm egal, Ginnys Körper war nichts mehr als eine Erinnerung, eine Erinnerung an die viel zu kurze Zeit, die er mit ihr verbracht hatte. Eine Erinnerung, an eine schöne Zeit, in der sein Leben noch Sinn und Freude hatte. Nun, nachdem ihn Ginny verlassen hatte, war er nichts weiter als eine leere Hülle, die inhaltslos mit Erinnerungen kämpfte...

Flashback

Weinend stand Harry über sie gebeugt, sie lag noch immer am Boden, dort wo er sie hingelegt hatte. Ihre roten Haare leuchteten gegen den dunklen Waldboden, und doch schien das Leuchten zu verblassen, so wie auch sie langsam vor seinen Augen verblasste. Es fiel ihm schwer, noch das in ihr zu sehen, was er einst in ihr gesehen hatte, obwohl sie ihre Schönheit nicht verloren hatte.

Doch sie war tot, und er musste es einsehen. Keine Tränen wollten seinem Schmerz Ausdruck verleihen und dennoch weinte er bis sie gefunden wurden. Schemenhaft erkannte er die Gestalten, die um ihn erschienen. Rufus Scrimgeour war da, mit dem Harry kein Wort wechseln wollte. Molly Weasley stand hinter Harry und weinte wie er. Auch Ron und Hermine waren da, warum hatten sie zusammen bleiben dürfen, wenn Harry und Ginny getrennt waren?

Der Kummer zerrte spürbar an Harrys Herzen, dass er seinen besten Freunden dieses Schicksal nicht gönnte.

Flashback Ende

*Jeanny, quit livin' on dreams
Jeanny, life is not what it seems*

*Such a lonely little girl in a cold, cold world!
There's someone who needs you
Jeanny, quit livin' on dreams
Jeanny, life is not what it seems
You're lost in the night
Don't wanna struggle and fight
There's someone who needs you!*

Zeitsprung

Draußen sank die Sonne dem Horizont entgegen, und das letzte Licht des Tages verblasste langsam, als Harry immer noch aus dem Fenster starrte, und in seinen Gedanken die letzten Tage widerspiegelte.

Er hatte sich erst geweigert, die Tatsache zu akzeptieren, dass Ginny, die ihn geliebt hatte, nie wieder mit ihm sprechen würde, dass er nie wieder ihren Duft einatmen würde, dass sie ihn nie wieder anlächeln würde. Er wollte diese Dinge nicht glauben, er konnte sie auch nicht glauben, obwohl er sie gehalten hatte, als der tödliche Fluch sie traf. Er war ihr bis zum Ende nahe gewesen, er hatte es beinahe gespürt, wie das Leben aus ihrem Körper wich, und dennoch, er wollte ihren Tod nicht annehmen.

Doch mit der Zeit war es durch ihn geflutet, wie ein Sturzbach, der sich nach dem Winter durch das Eis schneidet. Nur war es diesmal umgekehrt: Nicht der Frühling begann, sondern ein immerwährender, kalter Winter stand bevor.

Nachdem Harry Ginnys Tod akzeptiert hatte, hatte er mit niemandem mehr geredet, er hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen, sich eingeschlossen und abgeschottet. Das Leben im Fuchsbau schien weiterzugehen, doch nun ohne ihn. Er hatte seither nichts mehr gegessen, nur ab und zu einen kleinen Schluck aus der Wasserleitung getrunken. Das war vor vier Tagen gewesen.

Seine Haare standen nicht mehr in alle Himmelsrichtungen, sondern klebten verfilzt an seinem Kopf, er war stark abgemagert und atmete schnell und kurz.

Hinter ihm lag die Zeitung, die er in den zitternden Händen gehalten hatte, als er verstand, dass Ginny nicht mehr zurückkehren würde. Das Zaubereiministerium berichtete in einer Trauernachricht vom Tod seiner Freundin, doch die Nachricht ging beinahe unter, neben all den anderen Vermissten, und vor allem der Siegesbotschaft über die dunkle Seite.

Newsflash:

In den letzten Monaten ist die Zahl der vermissten Personen dramatisch angestiegen. Die jüngste Veröffentlichung der lokalen Polizeibehörde berichtet von einem weiteren tragischen Fall. Es handelt sich um ein neunzehnjähriges Mädchen, das zuletzt vor vierzehn Tagen gesehen wurde. Die Polizei schließt die Möglichkeit nicht aus, dass es sich hier um ein Verbrechen handelt.

Neeeeeeeeeeeeeeeeein

There's someone who needs you, baby

*Jeanny, quit living on dreams,
Jeanny, Jeanny, Jeanny
You're lost in the night
Don't wanna struggle and fight
There's someone who needs you, baby*

Harry brüllte auf vor Schmerz, doch dann hörte er eine Stimme in seinem Kopf. Es war die süßliche Stimme, an die er sich nur allzu gut erinnern konnte. Die Stimme, die ihm einst zugeflüstert hatte: „Ich liebe dich.“ Ginnys Stimme. *Harry*, hörte er die Stimme sagen. Erst leise, dann immer lauter. *Harry, Harry, Harry*. Ja, mein Schatz, ich höre dich. *Du hast mir ewige Treue versprochen*. Die Ewigkeit endete mit deinem Tod. *Nein, Harry. Dein Leben geht weiter*. Ohne dich will ich nicht leben. *Ich weiß. Doch wir werden uns wieder sehen*. Werden wir? *Ja, eines Tages. Du wirst zu mir kommen*. Ich werde dich finden. *Ich weiß. Doch bis dahin wird noch einige Zeit vergehen*. Ich wünschte, diese Zeit wäre in diesem Augenblick um. *Das darfst du nicht sagen. Du hast dein Leben noch vor dir. Du kannst nicht damit aufhören, in der Stunde deines größten Erfolges*. Es ist die Stunde meines größten Verlustes. *Doch den Verlust wirst du irgendwann wieder wettmachen. Wenn du zu mir kommst, wird uns nichts mehr trennen können*. Ich werde kommen. Irgendwann. Du hast Recht.

Harry stand von seinem Bett auf. Das stumme Gespräch mit Ginny hatte ihm zwar nicht die Trauer um sie genommen, aber seinen Willen wiedergegeben. Er ging zur Türe und schloss sie auf, so wie Ginny die Türe zu seinem Herzen geöffnet hatte.

*Jeanny, quit livin' on dreams
Jeanny, life is not what it seems
Such a lonely little girl in a cold, cold world!
There's someone who needs you
Jeanny, quit livin' on dreams
Jeanny, life is not what it seems
You're lost in the night
Don't wanna struggle and fight
There's someone who needs you!*

Und eines Tages, da war er sich nun sicher, würden sie sich wieder sehen.